Hauptkirche St. Michaelis

St. Michaelis

Hauptkirche St. Michaelis · Englische Planke 1 · 20459 Hamburg

Hamburg, 25. Oktober 2026

Michelgruß zum 21. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Römer 12, 21).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Terror, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, im Nahen Osten und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder Pastorin Julia Atze Pastorin Corinna Senf

Hauptkirche St. Michaelis
Englische Planke 1
20459 Hamburg
www.st-michaelis.de

Zentrale +49 (0)40 376 78 -0
Telefax +49 (0)40 376 78 -254
info@st-michaelis.de

Hamburger Sparkasse
IBAN DE52 2005 0550 1226 1210 00
BIC HASPDEHHXXX

Psalmgebet:

Lehre mich deine Gebote
und lass mich verstehen den Weg deiner Befehle.
Psalm 119, 26b. 27a

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen
und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss
und macht die Unverständigen weise.

Die Befehle des HERRN sind richtig
und erfreuen das Herz.

Die Gebote des HERRN sind lauter
und erleuchten die Augen.
Psalm 19, 8-9

Lehre mich deine Gebote
und lass mich verstehen den Weg deiner Befehle.
Psalm 119, 26b. 27a

Lied: EG 377, 1-3

Predigttext: Jeremia 29, 1.4-7.10-14

1 Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte.
4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen:
5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; 6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. 7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.
10 Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.
11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR:
Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Liebe Gemeinde,
wenn Sie an Heimat denken – was fällt Ihnen da ein? Ein bestimmter Ort? Oder eher eine Gegend? Sind es bestimmte Menschen, Gefühle oder Ereignisse, die dazu gehören?
Heimat ist ja ein Begriff mit vielen verschiedenen Deutungen…
Für mich ganz persönlich ist Hamburg meine Heimat. Ich bin hier geboren, ich bin hier aufgewachsen. Aber so richtig heimatliche Gefühle habe ich erst entwickelt, als ich eine längere Zeit weg war. Und als ich dann zurückkam, habe ich es so richtig gespürt: Ja, hier bin ich richtig, hier bin ich zuhause, hier fühle ich mich wohl.
Aber was genau nun Heimat ist – ein Ort, ein Gefühl oder noch etwas ganz anderes - das lässt sich nur schwer beschreiben… es ist sowas wie ein Zugehörigkeitsgefühl, Heimat ist etwas Vertrautes, etwas das zu mir gehört.

Die Israeliten, denen der Prophet Jeremia schreibt, hatten ihre Heimat verloren, sie waren aus Jerusalem, ihrer Heimatstadt, nach Babylon deportiert worden, der Tempel, ihr Heiligtum, der Ort, an dem sie der Nähe Gottes gewiss waren, war zerstört. Und da saßen sie, an die Wasserflüsse Babylons gespült, und weinten. Weinten, weil sie nicht mehr an dem Ort leben und beten durften, der zuvor ihre Heimat war. Aus der Heimat vertrieben – das ist auch für viele Menschen heute trauriger und oft auch schmerzhafter Zustand. Viele Menschen haben einen so genannten Migrationshintergrund, ich auch. Meine Familie väterlicherseits stammt aus Polen, aus Danzig. Meine Großmutter ist mit meinem Vater und meiner Tante, als die beiden kleine Kinder waren, Ende des zweiten Weltkrieges von dort geflohen – nach Ostholstein, wo sie sich ein neues Leben aufbauen musste. So gibt es viele Familien, die aus Schlesien und Ostpreußen, aus Pommern und dem Sudetenland stammen, und vor gut 80 Jahren die Heimat verlassen mussten. Später kamen dann Familien aus der Türkei oder Kasachstan her, aus Afghanistan oder Rumänien, aus Syrien und dem Iran – und natürlich aus noch vielen anderen Ländern.
Sie alle verbindet der Verlust der Heimat, sie haben ihre Heimat verlassen – aus den verschiedensten Gründen, manche freiwillig, manche unfreiwillig, und sie alle müssen sich in der Fremde ein neues Leben aufbauen. Und das ist nicht leicht. Alles ist anders, Integration braucht viel Engagement – von den Geflüchteten genauso wie von denen, die schon immer oder schon lange da sind.

Genauso ging es den Israeliten damals in Babylon. Und ich bin mir sicher: auch ihnen fiel es schwer. Daher muss der Brief von Jeremia schmerzhaft und provozierend für sie gewesen sein. Denn Jeremia fordert sie auf, Wurzeln in der Fremde zu schlagen, und nicht nur das: er fordert sie auf, für den Ort ihres Exils gar zu beten, sich den Gedanken an die frühere Heimat aus dem Sinn zu schlagen.
Dort in der Fremde, am ungeliebten und ungewohnten Ort, hören und lesen sie die Mahnung des Propheten: „Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte, mehret euch, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn.“
Also: Hadert nicht. Arrangiert euch. Integriert euch. Haltet Frieden auch mit denen, die euch fremd sind, die eine andere Religion und andere Ansichten haben. Denkt um. Denkt nach vorne! Denkt nicht zurück!

Ganz schön viel verlangt von Menschen, die mit dem Herzen noch in ihrer alten Heimat sind, oder? Die ihr weinend nachtrauern. Nach vorne blicken ist dann nicht so einfach…nicht für die Israeliten, und nicht für die vielen Geflüchteten heute.
Es braucht Raum für die Trauer und den Schmerz und den Abschied. Und für die Erinnerung – an die Bilder der Heimat, die Gerüche und Geräusche, an das Gefühl von Heimat. Und dann – wenn diese Erinnerungen und der Schmerz Platz und Ort haben, kann langsam auch wieder nach vorne geblickt werden, um sich neu zu orientieren, sich der Zukunft zu öffnen, Perspektiven zu entwickeln, oder, mit Jeremia gesagt, Häuser zu bauen und Gärten zu pflanzen. Und dafür braucht es dann auch uns, die wir schon lange hier sind, es braucht unsere offenen Arme und offene Herzen das Ankommen und Integrieren zu unterstützen.
Gemeinsam sollen wir der Stadt bestes suchen.
Und dann, wenn man angekommen ist, dann kann man auch endlich hören, was Jeremia noch zu sagen hat, nämlich nicht nur provozierendes und schmerzhaftes, sondern auch tröstliche Worte für die Heimatlosen:

„Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen“
Ob die Israeliten diesen Trost damals gehört, und verstanden, und in der Tiefe ihrer Seele aufgenommen haben?

Wir wissen es nicht. Für mich aber ist es eines der schönsten Trostworte des Alten Testaments, denn es gibt mir die Gewissheit, dass eine Beziehung bleibt, zwischen Gott und uns, egal wie fremd und heimatlos wir uns auch fühlen mögen, es gibt mir Gewissheit, dass er, Gott, da ist und sich finden lassen will, egal wie fern er mir vorkommt, egal wie verlassen ich mich auch fühlen mag. Auch die Fremde ist kein Ort der Gottesferne.
„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Du Gott des Friedens,
du Schutzmacht der Bedrängten,
du Zuflucht der Suchenden.
Du bist Heimat und Trost.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Du mahnst zum Frieden, Gott.
Wir bitten dich für die Mächtigen,
dass sie das Glück des Friedens spüren
und ihn mit allen teilen wollen; dass sie den Reichtum des Friedens schätzen
und ihn für alle vermehren wollen. Du mahnst uns zum Frieden.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Du mahnst zur Barmherzigkeit, Gott.
Wir bitten dich für die Bedrängten,
dass sie barmherzige Menschen finden,
dass ihre Wunden heilen und ihre Angst weicht,
dass in ihnen Hoffnung aufblühen kann.
Du mahnst uns zur Barmherzigkeit.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Du mahnst zur Gerechtigkeit, Gott.
Wir bitten dich für die Unbestechlichen,
dass sie den Lügen widersprechen und Gehör finden;
dass sie sich an die Seite der Missbrauchten und Unterdrückten stellen,
ihnen zum Recht verhelfen und sich einsetzen für eine gerechtere Welt.
Du mahnst uns zur Gerechtigkeit.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich.

Du Gott des Lebens,
wir bitten dich für die Trauernden, dass sie Trost finden und Kraft.
Wir bitten dich für unsere Getauften,
dass sie mutig und fröhlich ins Leben gehen, getragen von deinem Segen.
So segne uns und alle, die in unseren Herzen sind,
mit deinem Frieden.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Oktober 2026:

Wenn die Tage kürzer werden und die Blätter sich färben,
schenke dir Gott Zeit zum Innehalten und ein dankbares Herz für alles, was dir geschenkt ist.

Gott gebe dir Mut, Altes loszulassen, Neues zu wagen und darauf zu vertrauen,
dass sein Segen dich begleitet.

So gehe deinen Weg dankbar und mit Zuversicht. Es segne dich der liebende Gott –
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.